

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.80 M. ; Einzelnummern 10 Pf. ; Toronto Nr. 50 bei der Oberamtsparasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. ; Postkontokonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Restameiseile 30 Pf. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsfertigung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 217

Freitag 179

Wildbad, Montag, den 15. September 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

Das Washingtoner Abkommen angenommen

Wenigstens im Grundsatz! Am Dienstag schloß die Konferenz der Arbeitsminister in Bern. Dort waren die Arbeitsminister Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Großbritanniens beisammen, um Stellung zu dem Washingtoner Abkommen 1919 zu nehmen. Alle waren darüber einig, daß es möglich sein werde, zu einer gemeinsamen Genehmigung (Ratifizierung) dieses Abkommens zu gelangen. Der deutsche Reichsarbeitsminister Dr. Braun hat schon am 4. Sept. in der „D. Allg. Ztg.“ erklärt: „Deutschland ist gern bereit, mit den übrigen in Betracht kommenden Staaten eine Verständigung hierüber herbeizuführen und würde sich in diesem Fall zu einer Bestätigung des Washingtoner Abkommens bereit finden.“ Das ist am 9. September erfolgt. Es wird nun Aufgabe der Reichsregierung sein, dem Reichstag einen dem Abkommen angepaßten Entwurf eines Reichsarbeitszeitgesetzes vorzulegen, und dieser wird ihn annehmen oder ablehnen.

Aber um was handelt es sich eigentlich bei dem soviel besprochenen Washingtoner Abkommen? Antwort: um den Achtstundentag.

Drei Tage nach dem Ausbruch der Revolution, am 12. November 1918, riefen die Volksbeauftragten den „Achtstundentag“ aus. Die deutsche Sozialdemokratie hatte ihr Ziel erreicht. In dem Kreisbewußtsein, zum Anwalt der Arbeiterschaft aller Länder zu sein, legte Deutschland schleunigst der Friedenskonferenz ein internationales Arbeiterschutzprogramm vor. Aber da kam es über an. Dasselbe wurde in schroffer Weise vom Verband abgelehnt. Er wollte von der deutschen Sozialpolitik nichts wissen.

Dagegen haben die Herren in Versailles einen XIII. Teil des Vertrags (Art. 387-427) ausschließlich der „Arbeit“ gewidmet. Bewogen durch „Gefühle der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit, wie auch durch den Wunsch, einen dauernden Weltfrieden zu sichern“, soll zur Durchführung solcher Grundzüge 1. eine allgemeine Konferenz der Vertreter der Mitglieder jährlich stattfinden, und 2. ein internationales Arbeitsamt eingesetzt werden. Zu den Grundzügen gehört nach Art. 427 Ziff. 4 der Achtstundentag.

Ohne die Verpflichtung zum Eintritt in den Völkerbund wurde Deutschland in die Konferenz aufgenommen. Allerdings kam die Einladung zu der ersten Konferenz, die in Washington abgehalten wurde, so spät, daß die Abreise der deutschen Vertreter überflüssig geworden war.

Auf dieser Konferenz wurde nun die Annahme des Achtstundentags beschlossen, freilich mit der Einschränkung in Artikel 14, daß die Bestimmungen des Abkommens in jedem Land durch die Regierung im Fall eines Kriegs oder anderer Ereignisse, welche die Landesicherheit gefährden, außer Kraft gesetzt werden.

Und gerade dieses Fall liegt bei uns vor. Dr. Koneltek schreibt im letzten Heft der „Sozialen Praxis“ u. a.: „Es grenzt, rund herausgesagt, an politischen Sadismus (wahnwitzige Grausamkeit), einem Lande schwerwiegende Lasten aufzubürden und es gleichzeitig in seinen Entschlüssen, sich dieser Lasten zu entledigen, hemmen zu wollen.“

Genau diesen Standpunkt haben unsere Regierungsvertreter auf der letzten internationalen Arbeitskonferenz in Bern geltend gemacht. Deutschland sei grundsätzlich durchaus nicht gegen den Achtstundentag, aber jetzt, wo das Dawesgutachten übermenschliche Leistungen von uns verlange, könne man nicht in demselben Atemzug von uns Einschränkung der Arbeitszeit fordern. Beides seien unvereinbare Gegensätze. Entweder das eine oder das andere.

Der Verband will aber um jeden Preis jene unsinnigen Entschädigungen von uns. Andererseits fürchtet der internationale Kapitalismus die deutsche Konkurrenz, wenn wir mehr als acht Stunden arbeiten. Auch viele Deutsche legen sich: wozu mehr arbeiten? Jedes Mehr kommt ja doch nur dem Verband zugut, geht also restlos unserer heimischen Wirtschaft verloren. Auch das ist eine Erwägung, die sich hören läßt.

Im übrigen hat es gar keine Eile mit der Bestätigung des Washingtoner Abkommens. Von 51 Staaten, die der internationalen Arbeitskonferenz angehören, haben bis jetzt nur 5 (!), nämlich 4 Balkanstaaten und Indien, das Abkommen angenommen. Frankreich hat seine Bereitwilligkeit zur Annahme erklärt, hat aber dabei förmliche Ausnahmen, daß der Achtstundentag nur noch in Gedanken besteht.

Wir haben ja seit Herbst 1923 den gesetzlichen Achtstundentag streng genommen nicht mehr. Und doch auch wieder. Die Arbeitszeitverordnung vom 23. Dez. 1923 hält nach wie vor an diesem Grundsatz fest. Sie überläßt aber die Regelung in erster Linie der tariflichen Verständigung der Parteien über die Arbeitszeit. Aber jene Verordnung ist eine Notregelung. Sie wird einem richtigen Gesetz Platz machen müssen. Dieses kann sich dem Washingtoner Abkommen „anpassen“, wobei der Hauptnachdruck auf Artikel 14 zu legen wäre. Denn mit Recht sagt Reichsarbeitsminister Dr. Braun: „Obenan steht unsere Selbsterhaltung.“

lung, Neben und Zuzunjuneres Reichs und Volk.

Das Rätsel der Kriegsschädigung

Auf Veranlassung der Nordischen Gesellschaft sprach in Lübeck Professor Gustav Cassel aus Stockholm über die Kriegsschädigung. Der Redner führte u. a. folgendes aus:

Es muß zunächst festgestellt werden, daß die Kriegsschädigung auf einer un wahren Voraussetzung beruht, der nicht vorhandenen Schuld Deutschlands am Weltkrieg. Weiter sind die Verbündeten bei Festsetzung ihrer Ansprüche auf Kriegsschädigung von ökonomischen Voraussetzungen ausgegangen, welche unhaltbar sind. Der sogenannte Friede hat die schlimmste Einengung für Deutschland gebracht. Die widersprechenden Bestrebungen, Kriegsschädigungen zu bekommen und gleichzeitig Deutschland zu unterdrücken, konnten anfangs in einer Ausplünderung Deutschlands vereinigt werden, wozu aber nachher vollständig miteinander unvereinbar. Die fortgesetzten Unterdrückungsmaßnahmen konnten nur die deutsche Zahlungskraft vernichten. Der Gegensatz zwischen der tatsächlichen Zahlungsfähigkeit Deutschlands und den Forderungen des Verbands führte zur Ernennung des sogenannten Sachverständigen-Ausschusses, das jedoch von Anfang an eine zu beschränkte Aufgabe hatte, um ein wirklich sachliches Urteil geben zu können.

Die größte grundsätzliche Bedeutung haben diejenigen Bestimmungen des Daweschens Plans, die darauf hinausgehen, das Zahlungssystem der Kriegsschädigung unter die Kontrolle der Empfänger zu bringen. Die Folge ist, daß Deutschland künftig im Grundsatz keine Verantwortung trägt für die Entschädigungszahlungen. Daraus folgt weiter, daß Deutschland unmöglich wegen Nichterfüllung angeklagt werden kann, wenn sich herausstellen sollte, daß die jährlichen Zahlungen die im Daweschens Plan bestimmten Quoten nicht erreichen. Die ganze Frage der Sanktionen, die Frankreich immer in den Vordergrund schieben will, hat damit ihre eigentliche Bedeutung verloren. Die amtliche Aufgabe des Sachverständigen-Ausschusses war, die Mittel herauszufinden, um den deutschen Haushalt auszugleichen und die deutsche Balota zu festigen. Man hat eine Auslandsanleihe von 800 Millionen vorgeschlagen, um der neuen Reichsbank einen genügenden Goldfonds zu verschaffen. Eine solche Anleihe ist aber für ein armes Land wie Deutschland eine teure Sache, und die Frage ist sehr berechtigt, ob der Bedarf dieses großen Goldfonds wirklich so unmittelbar im Vordergrund steht, daß dafür andere Lebensbedürfnisse der deutschen Volkswirtschaft zurückgestellt werden dürfen.

Eine sehr bedeutende Seite des Daweschens Gutachtens ist die Veränderlichkeit der deutschen Zahlungsverpflichtungen nach dem Wohlfand in der Staatsfinanzpolitik betrachtet sind die Ansprüche des Daweschens Plans so außerordentlich groß, daß man sie sich als durchführbar schwerlich vorstellen kann. Ein Schätern des Plans in diesem Punkt würde sich darin äußern, daß es sich als unmöglich herausstellt, überhaupt ein Gleichgewicht im deutschen Haushalt mit den beschränkten Mitteln, die der deutschen Regierung belassen werden, zuwege zu bringen. Wenn ich diese Zweifel an die Durchführbarkeit des Daweschens Plans geltend mache, so ist damit natürlich nichts gesagt über die Solidität der 800-Millionen-Anleihe. Die 60 oder 70 Millionen Goldmark im Jahr stellen ja nur einen Tropfen dar im Verhältnis zu den 2½ Milliarden Goldmark, wozu die Jahreszahlungen nach dem Daweschens Plan normal steigen werden.

Die Durchführbarkeit des Plans hängt eng zusammen mit dem Grad der Ausgestaltung, den man als möglich voraussetzt. Ohne eine sehr bedeutende Herabdrückung der Lebenshaltung des deutschen Volks wird man keine solchen Summen, wie sie im Sachverständigengutachten vorgegeben sind, aus Deutschland herausholen können. Es ist ein furchtbarer Irrtum, sich vorzustellen, daß die Zahlungen des Daweschens Plans durchgeführt werden könnten auf Kosten der reichen Leute in Deutschland, ohne eine ernste Herabdrückung des Lebensstandards des arbeitenden Volks. Die deutschen Sozialisten haben wohl darin einen Trost gefunden, der ihnen die Annahme der Entschädigungsansprüche leichter gemacht hat. Das Erwachen aus diesem Irrtum wird sehr unangenehm werden. Es war eine natürliche und notwendige Voraussetzung des Plans, daß er das frühere System von äußerster Erpressung und willkürlichem Pändnehmen ersetzen sollte. Dies war aber nicht der französische Standpunkt. Frankreich wollte von seinen früheren Ansprüchen nichts hergeben. Die Voraussetzungen des Plans sind also nicht verwirklicht worden. Ein Rechtszustand ist nicht geschaffen worden und noch weniger ein wirklicher Friedenszustand. In Wirklichkeit ist das Londoner Abkommen ein diktiert Friede ebenso wie die ganze Reihe seiner Vorgänger. Der unhaltbare und verhängnisvolle Gegensatz zwischen dem Wunsch nach Kriegsschädigung einerseits, der Lust, Deutschland zu unterdrücken und der Furcht vor einem wirtschaftlich starken Deutschland andererseits, ist nicht durchbrochen worden, und deshalb ist es noch immer ein langer Weg, bevor das Kriegsschädigungsproblem auf den festen Boden der wirtschaftlichen Wirklichkeit gebracht werden kann.

Neue Nachrichten

Schuldfrage und Völkerbund

Berlin, 14. Sept. Wie der „Lokalanz.“ schreibt, hält Reichsminister Dr. Stresemann an der sofortigen amtlichen Anzeige des Widerrufs der Schuldfrage fest, und zwar nicht nur, weil er sich durch das Versprechen in den Verhandlungen mit den Deutschnationalen gebunden erachtete, sondern weil es notwendig sei, daß vor dem etwaigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bestimmt erklärt werde, daß Deutschland das erprechte Schuldbekenntnis im Vertrag von Versailles nicht anerkenne, damit nicht von der anderen Seite die deutsche Mitgliedschaft beim Bund als eine Bekräftigung und Wiederholung des Schuldbekenntnisses ausgelegt werden könne. Bis jetzt sei an die Reichsregierung noch keinerlei amtliche Einladung zum Beitritt ergangen; eine andere Voraussetzung wäre ferner, daß vor dem Eintritt Deutschlands ein Sitz als ständiges Mitglied im Völkerbundsrat gewährleistet werde; denn Deutschland müsse als gleichberechtigte Großmacht auftreten. Reichskanzler Marx hat sich entgegen diesem Standpunkt Stresemanns, die Entscheidung für die Kabinettsführung der neuen Woche vorbehalten. Er fühle sich durch das Versprechen an die Deutschnationalen nicht gebunden, da er an den Verhandlungen mit der deutschnationalen Fraktion nicht unmittelbar teilgenommen habe, er müsse vielmehr auf die Meinungsströmung in der Zentrumspartei, die vor allem durch die Abgeordneten Birth und Fehrenbach vertreten werden und die auch gegen den Bürgerblock seien, Rücksicht nehmen. Stresemann werde aber in dieser Frage festbleiben.

Nach der Ankunft Stresemanns in Berlin am Freitag fand sofort eine Besprechung der Reichsminister statt. Die Besuche der fremden Botschafter im Auswärtigen Amt hatten sich vermehrt; auch der englische und belgische waren erschienen. Am Abend besprach sich Minister Stresemann mit Mitgliedern seiner Partei (D. Volk.) und zeigte große Zuversichtlichkeit über die günstige Weiterentwicklung der Lage für Deutschland.

Die B. Z. berichtet, Stresemann sei jetzt der Meinung, daß man die Widerrufsnote auf einen gelegeneren Zeitpunkt im Zusammenhang mit gewissen anderen bevorstehenden Ereignissen verschieben müsse. Auch seine Ausführungen über den Völkerbund sei mißverstanden worden. Er glaube zwar nicht an dessen Ziele, aber er verkenne auch nicht die Vorteile, die Deutschland von der Beteiligung an den Fragen, die demnächst den Völkerbund beschäftigen, haben könne. Auf deutsche Anfragen wegen der Voraussetzungen seien aber bisher nur nichtsagende oder ausweichende Antworten gekommen. Von einer Krise im Kabinett könne keine Rede sein.

Stillelegung der Röhlingwerke

Saarbrücken, 14. Sept. Das Eisen- und Stahlwerk und das Edelftahlwerk Röhling in Völklingen gibt der Belegschaft bekannt, die Betriebe müssen stillgelegt werden, da die französische Grubenverwaltung die Preise nicht herabsetze. Die Weiterführung wäre nur möglich, wenn die Arbeitszeit verlängert, die Löhne bis zu 25 Prozent herabgesetzt und die sozialen Zulagen (Frauen- und Kinderzuschläge usw.) gekürzt werden. Es sei ein Widerspruch, wenn die französische Verwaltung monatlich einen Reingewinn von einigen Millionen Franken aus den Gruben ziehe, während die Groß-eisenindustrie an der Saar monatlich mit 11 Billionen Verlust arbeiten müsse.

Meuterei auf einem dänischen Kriegsschiff

Kopenhagen, 14. Sept. Auf dem dänischen Kreuzer „Geiser“ haben 200 Matrosen gemeutert. Es waren unter der Mannschaft mehrere Fälle einer ansteckenden Rückenmarkkrankheit vorgekommen, und die Offiziere hatten beschlossen, eine lange Fahrt vorzunehmen, um die Matrosen von den übrigen Schiffen zu entfernen. Die Matrosen weigerten sich, die lange Fahrt anzutreten, und die Offiziere mußten schließlich nachgeben. Es hat sich als unmöglich herausgestellt, einzelne Hauptschuldige festzustellen. Da man nicht sämtliche 200 Matrosen verurteilen wollte, wird die Meuterei wahrscheinlich vor kein Kriegsgericht kommen.

Der „Daily Herald“ über das Gift der Schuldfrage

London, 14. Sept. Der „Daily Herald“, das Blatt der britischen Gewerkschaften und der Arbeiterregierung, macht im Beitaufsatz über die Art des heutigen Geschichtsunterrichts in den Schulen folgende Anmerkungen zur deutschen Aufrollung der Schuldfrage: „Wir können auf kein Zusammenarbeiten aller Völker zum allgemeinen Besten hoffen, solange falsche Anschauungen über solche Sachen, wie Ursprung des großen Kriegs, umlaufen. Unsere Imperialisten und unsere absichtlich unwissende Presse schimpft auf die Deutschen, weil sie die Lüge von ihrer Schuld zurückweisen wollen, und viele, die wissen, daß es Lüge ist, fragen ungeduldig: „Warum können wir die Lösung dieser Sache nicht der Nachwelt überlassen?“ Aber diese Lüge vergiftet die Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen Völkern. Solange die



Schuldigen nicht tot ist, kann es keinen guten Willen unter den Menschen geben."

Das Geld!

London, 14. Sept. Wie Reuters berichtet, hat Ministerpräsident Mac Donald vor einiger Zeit von der Edinburger Bisquitfabrik A. Grant 30 000 Anteilscheine (600 000 Goldmark) zum Geschenk erhalten. Mac Donald hat das Geschenk angenommen, was in England Aufsehen erregte.

Wie die Londoner Blätter melden, hat Mac Donald den Fabrikanten vor einigen Monaten in den Baronensland erhoben. (1)

Mord wider Mord

Rom, 14. Sept. Der kommunistische Arbeiter Jean Corfi erschoss im Straßenbahnwagen den faschistischen Abgeordneten und selbst. Generalsekretär Casalin. Der Mörder gab an, er habe Matarozzi rächen wollen.

Die Mordtat rief in Rom eine ungeheure Aufregung hervor. Die Regierung traf sofort Maßnahmen zum Schutz der Geschäftsstellen der Oppositionsblätter, die Zerstörung des Vereinshauses der republikanischen Partei konnte nicht verhindert werden.

Ernstere waren die Kundgebungen in Mailand. Das bedrohte Geschäftshaus des „Corriere della Sera“ wird durch ein starkes Truppenaufgebot geschützt, die Polizei ist durch Militär verstärkt. Die Druckerei und die Verwaltungsräume des Sozialistenblatts „Luzifer“ wurden verwüstet.

Das Kloster Raum

Belgrad, 11. Sept. Der südslawische Außenminister Marintowitsch wird mit Mussolini in Venedig zusammenkommen, um sich mit ihm über die Streitfrage des Klosters St. Raum zu besprechen.

Der Streit um das altertümliche serbische Kloster entstand dadurch, daß der Londoner Friedensvertrag 1913 nach dem Balkankrieg festsetzte, die Grenze Albanien bis zum Kloster St. Raum reichen. Albanien legte dies so aus, daß das Kloster noch zu Albanien gehöre und machte Anspruch darauf.

Der Krieg in Marokko

Madrid, 14. Sept. In einem Bericht an das Direktorium meldet General Primo de Rivera, daß die spanischen Posten im Tal des Vanalles (3000 Mann) zurückgezogen und nach Tetuan verlegt worden seien. Der Angriff gegen Tetuan habe vorläufig aufgehört.

Die Deutsch-Amerikaner und La Follette

Washington, 14. Sept. Eine Abordnung von Deutsch-Amerikanern, die der Steuergesellschaft mit sechs Millionen Mitgliedern angehören, erschien bei dem Senator La Follette, um ihm die Erklärung abzugeben, daß die Deutsch-Amerikaner wegen seiner deutschfreundlichen Haltung während des Kriegs wenigstens zu 60 v. H. bei der kommenden Präsidentschaft für ihn stimmen würden.

Die französischen Kriegsschulden

Washington, 14. Sept. Vom Schahamt wird mitgeteilt,

daß zufolge einer Abprache des Schahamtskommissars Hurlet mit der französischen Regierung nach Inkrafttreten des Dawesplans Verhandlungen mit Frankreich über die Ummwandlung der schwebenden Kriegsschulden in eine feste Anleihe beginnen sollen.

Niederlage der Roten Truppen am Kaukasus

London, 14. Sept. Die Morningpost meldet: Die schwere Niederlage, die die Moskauer Sowjettruppen im Kampf mit den freien Georgiern erlitten haben, hat in Moskau größte Bestürzung hervorgerufen. Ein Teil der Roten ist zu den Georgiern übergegangen.

Mekka bedroht

Kairo, 14. Sept. Der arabische Stamm der Wahabis hat sich gegen den König von Hedhas erhoben. Der König hat alle seine Streitkräfte bei Taif zusammengezogen, das von den Wahabis angegriffen ist; in Mekka befindet sich nur eine kleine Polizeitruppe.

Württemberg

Stuttgart, 14. Sept. Vom Landtag. Abg. Dr. Gölcher (Deutschnat.) hat bei der Staatsregierung angeregt, daß zur Bekämpfung der Kropfkrankheit in den Schulen Jodsalz verabreicht wird, wie dies in der Schweiz mit Erfolg geschieht.

Vom Landesheuer. Zum Nachfolger Erich Wands wurde Kapellmeister Ferdinand Drost als Operndirigent verpflichtet.

Vom Rathaus. Zum ärztlichen Leiter des Bürgerhospitals wurde Prof. Dr. Albrecht Wehler, Oberarzt an der Irrenklinik in Heidelberg, gewählt.

Aus dem Lande

Sindelfingen, 14. Sept. Unter den Rädern. Die 50 Jahr alte Katharine Zeile von hier wurde auf dem Bahnhof von einer Maschine erfasst und auf das Gleise geschleudert, wobei ihr der rechte Fuß abgefahren wurde.

Heimerdingen, M. Leonberg, 14. Sept. Mahnung zur Vorsicht. Bei der Arbeit an der Futterfäehmaschine kam der ledige Landwirt Albert Seifried unter das Messer, das ihm tief in die Brust drang.

Nedarzulm, 12. Sept. Der Streit um das Abgeordnetenmandat. Die Entscheidung über das Abgeordnetenmandat der Zentrumspartei für Heilbronn, Nedarzulm, Mergentheim, Künzelsau, Hall und Gerabronn, das bekanntlich umstritten ist und nach der Auffassung von Heilbronn-Nedarzulm nicht Herrn Adam Müller-Mergentheim, sondern Herrn Studienrat Gauß-Heilbronn zusteht, wird Anfang Oktober fallen.

Wasseraffingen, 14. Sept. Ueberraschen. Der 32jährige verheiratete Hüttenarbeiter Georg Streicher wurde bei vorchriftswidrigem Ueberschreiten der Bahngleise von einer Lokomotive überfahren und mitten entzwei geschnitten. Der Tod trat sofort ein.

Vöppingen, 14. Sept. Unfall. In dem nahen Oettingen stürzte ein Mädchen aus Stuttgart, das seine Ferien dort verbrachte, vom Heuboden auf die Tenne und erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Wunden heilten, da trat plötzlich eine Gehirnhautentzündung hinzu, die dem jungen Leben ein Ende setzte.

Vaußleben M. Laupheim, 14. Sept. Diebstahl. Am hellen Nachmittag wurde hier in einem Bauernhause eingebrochen, während alles beim Arbeiten auf dem Felde war. Der Dieb erbeutete 50 M in Silber und einen kleineren Betrag in Rentensmark, während er die danebenliegende Tischenuhr unberührt ließ.

Erolzheim M. Viberach, 14. Sept. Hochwasser. Die letzte Ueberschwemmung hat in hiesiger Gegend eine schlimme Anstauung des Grundwassers verursacht, die gehoben werden muß, bevor die Kälte eintritt.

Altschau M. Saulgau. Beisetzung der Herzogin Philipp Albrecht. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand gestern nachmittag die Beisetzung der Herzogin Philipp Albrecht in der Gruft der hiesigen Schloßkirche statt. Die Leiche wurde gestern nach ihrem Eintreffen von Tübingen in der Schloßkirche ausgebahrt und durch den Abt von Beuron eingeleitet.

Kollweil, 14. Sept. Gluck im Unglück. Bei Dacharbeiten fiel ein junger Elektrotechniker von dem 3 Stockwerke hohen Stützgebäude in den Garten. Er erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

Die Reichsrichtzahl für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich für den 10. September auf das 1,16billionenfache der Vorkriegszeit.

Erntekredit. Zur Einbringung der Ernte sind in den letzten Tagen weitere 20 Millionen Goldmark aus den Staats- und Landeskassen angewiesen worden. Der ganze Erntekredit ist damit im Reich auf rund 175 Millionen gestiegen.

Baden

Karlsruhe, 12. Sept. Ein Malermeister, der mit dem Anstreichen einer Verladebrücke beschäftigt war, wobei er sich angefallen hatte, wurde bei dem Anbewegungsflehen der Brücke durch die Drehwelle erdrückt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und acht Kinder.

Pforzheim, 12. Sept. Wegen Diebstahls im Rückfall und Betrug erhielt der ledige Tagelöhner Friedrich Fischer von Wildbad eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren.

Bruchsal, 12. Sept. Dieser Tage hatten die Mauern des hiesigen Männerzuchthaus ein seltsames Erlebnis. Die Braut eines Sträflings war hierfür bereit, um sich diesem fürs Leben anzuvertrauen; es fand die vom Ministerium genehmigte standesamtliche und kirchliche Trauung statt.

Kronau (bei Bruchsal), 12. Sept. Das 13jährige Mädchen des Bäckermeisters Hermann Wechler trank infolge Verwechslung der Flasche Dregellauge. Mit schweren inneren Brandwunden mußte das Kind in das Heidelberger Krankenhaus verbracht werden.

Aus dem Hanauerland, 12. Sept. Die Tabakernte geht ihrem Ende zu. Jede Stunde nach dem Regen wird benützt, um die Ernte zu sichern. Da der Tabak sehr feucht liegt und bei warmem, regnerischem Wetter am besten gedeiht, dürfte mit einem guten Tabakernte zu rechnen sein.

Tilo Brand und seine Zeit

38 Roman von Charlotte Niese (Nachdruck verboten.)

„Kaj mach nur erst Alleinherrscher sein!“ sagte er oft und wiederholte es auch heute. „Hier sagt man, daß die Alte großartig regiert und die Fäden in der Hand hält!“

„Jedes Ding hat seine Zeit!“ sagte er gleichmüßig. „Was willst du, daß ich tun soll?“ fragte sie noch einmal. „Er ... sie an ihren langen losen Haaren an sich und küßte sie. „Stell dich nicht dammi!“

Sin und her gingen die Verhandlungen mit den Dänen u. den Holsten. Immer wurde gezeigert, immer verstand Margarete es, deutsche Fürsten, so auch den Herzog Ulrich von Mecklenburg, für sich zu gewinnen.

„Ich weiß, sie haben Euch durchgeprügelt!“ Die Königin verzog ihr Gesicht zu einem grausamen Lächeln. „Sie werden Euch nicht wieder schlagen!“

„Sel nicht so wehleidig!“ schalt Margarete. „Freust du dich nicht, daß wir wieder hier sind? Die Holsten sehen ihren Willen nicht durch.“

„Ich freue mich nicht!“ erwiderte Armgard langsam. „Die Pest ist in der Stadt!“ sagte sie hinz.

Sie war in hochadrender, graumärer Stimmung. Bischof Skondeleff, der sie begleitete, hefte sie mit salbungsvollen Reden noch mehr auf. Er war aus der hollischen Gefangenschaft entwichen und wollte sich jetzt rächen. „Man muß streng gegen Widerspenstige sein!“ ermahnte er Margarete, die sehr bereit war, streng zu sein.

„So ist's recht, Frau Königin!“ kafferte der Bischof. „Auch wollte ich zu bemerken wagen, daß es zwei Dominikaner und zwei Franziskaner sind, die hollische Ritterblut in sich haben. Zwei davon he ... ich aus eigener Erfahrung.“

„Nach der Sudzung wurden die Bürgermeister, mehrere Ratsherren, mehrere angesehene Bürger sowie die vier Mönche aus Söllstent gefangen genommen und ins Verließ von Flensburg Hus geworfen.“

„Es war ein dunkler Tag im Oktober. Düsteres Schmelgen lag über der Menschenmenge, die die Nichtstätte umsäumte. Schwere Wolken hingen über der Stadt. Sin und wieder fielen große Tropfen. Gerade, als weinte der Himmel über das, was er sehen sollte.“

Margarete hob die Schultern. „Kaj sein! In einigen Tagen gehen wir aufs Schiff. Vorher muß noch etwas besorgt werden!“

„Ihr solltet es nicht tun!“ meinte Armgard, und Margarete sah sie unwillig an. „Ne keine ... heiten! Ich tue, was ich will und was ich recht finde.“

„Kaj sein! In einigen Tagen gehen wir aufs Schiff. Vorher muß noch etwas besorgt werden!“

„Ihr solltet es nicht tun!“ meinte Armgard, und Margarete sah sie unwillig an.

„Kaj sein! In einigen Tagen gehen wir aufs Schiff. Vorher muß noch etwas besorgt werden!“

„Ihr solltet es nicht tun!“ meinte Armgard, und Margarete sah sie unwillig an.

„Kaj sein! In einigen Tagen gehen wir aufs Schiff. Vorher muß noch etwas besorgt werden!“

(Fortsetzung folgt.)

wird sicher eine gute und auch das Quantum ist ein volles. Nun fehlt nur noch ein trockenes luftiges Späthjahr, damit die Nachreise ungehemmt vor sich gehen kann.

Heidelberg, 12. Sept. Anlässlich des 60. Geburtstags des Heidelberger Gelehrten Baron Dr. Jakob von Uexküll richtete der badische Kultusminister an den Jubilar ein Glückwunschschreiben, in dem er besonders dessen Verdienste auf dem Gebiet der experimentellen Biologie würdigt.

Heidelberg, 12. Sept. Wegen Urkundenfälschung und Betrug wurde der unbescholtene 40jährige Kaufmann Wilhelm Dunkel aus Weikersheim zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte, um die Mittel zur Begründung einer Makronenbäckerei zu erhalten, durch Inserate Teilnehmer gesucht und von mehreren Personen, die sich meldeten, größere Beträge erhalten.

Neustadt, 12. Sept. Gestern wurde ein Jagdpächter aus Speyer, der hier eine Jagd hat, von Wilderern angegriffen und schwer verletzt. Die Wilderer lagen in Deckung und schossen, als sie von den Hunden des Jägers aufgespürt wurden.

Schwehingen, 12. Sept. Im südlichen Schloßkirchehaus wurde eine umfangreiche Nachlassausstellung des kürzlich verstorbenen Malers Walter Kille eröffnet. In großer Anzahl sind Delibilder, Aquarelle, Pastelle und Graphiken aufgehängt worden, die ein interessantes Bild von der Vielseitigkeit und dem emsigen Schaffensfleiß dieses badischen Malers geben.

Weinheim, 12. Sept. Der 56 Jahre alte Ollertade-meister Eg. Schmitt von Löhlsachsen machte seinem Leben infolge von Familienzwistigkeiten durch Erhängen ein Ende.

Emmendingen, 12. Sept. Als der Schlossermeister Leimstoll um ein leeres Spritzglas aus Blech einen Reifen schlug, erfolgte eine heftige Explosion, durch welche der Fußboden weggerissen und dadurch Leimstoll ein Fuß abgeschlagen wurde. Wahrscheinlich befand sich in dem Fuß noch ein Rest Spirit.

Meßkirch, 12. Sept. In Rast hat sich der 27jährige Sohn des Niedhofbauern aus verschämter Liebe erschossen. Journalisten D. J. Mayer, Schriftleiter des „Dürkheimer Tageblatts“, feierte dieser Tage in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Seit 44 Jahren leistet er seinem Hause, der Buchdruckerei Rheinberger, ununterbrochen Dienste.

Karlsruhe, 14. Sept. Wie verlautet, erhielt der hiesige Chirurg und Orthopäde Prof. Dr. Waisch eine Berufung als Leiter des Landestrüppelheims an das Annostift in Hannover.

Mannheim, 14. Sept. Beim Spielen am Waldhofbecken fiel der vierjährige Billy Klingenstein ins Wasser und war dem Ertrinken nahe. Rasch entschlossen sprang der 16jährige Kaufmannslehrling Rudolf Müller nach und rettete den Knaben unter Einsetzung seines eigenen Lebens.

Plankstadt bei Schwehingen, 14. Sept. Der 28 Jahre alte Büroangestellte Hudele wird seit einer Woche vermisst. Ueber sein Verbleiben herrscht völlige Unklarheit. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Seine häuslichen Verhältnisse waren günstig.

Bensheim, 14. Sept. Das vierjährige Töchterchen der Familie Schlink in Bensheim wurde von einem Auto überfahren und sofort getötet. Der Chauffeur fuhr in der Richtung nach Darmstadt weiter, ohne sich um das überfahrenen Kind zu kümmern.

Rüttehof, 14. Sept. Ein Blitzschlag scherte das Doppelwohnhaus der Landwirte Anton Wäpmer und Richard Zunteller völlig ein. Auch das Nachbarhaus wurde beschädigt.

Schonach, 14. Sept. Der Blitz schlug in das Haus des Konrad Klausmann. Seine Frau befand sich gerade auf dem Heuboden, als der Blitz niederfuhr. Er schlug ihr die Heugabel aus der Hand und zerstückerte den Stiel in tausend Splitter. Die Frau selbst blieb unverletzt. Der im Heu ausgebrochene Brand konnte rasch gelöscht werden.

Neustadt, 14. Sept. Die beiden noch nicht 17jährigen Jagnerlehrlinge Bühler und Hasenfranz hantierten in ihrer Arbeitsstätte mit einem Revolver. Dabei ging unglücklichweise ein Schuß los, der den Hasenfranz aus Löffingen ins Herz traf. Er war sofort tot.

Oberried, 14. Sept. Als der Hirschenwirt Ernst von Oberried zu Rad vom badischen Oberland zurückkehrte, stürzte er bei Leutersberg so unglücklich vom Rad ab, daß er einen Schädelbruch erlitt. Sein Begleiter brachte den Verunfallten nach St. Georgen ins Gasthaus „Zum Paradies“, wo der Verunglückte, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschied. Man nimmt an, daß der Sturz durch Ausgleiten infolge des gegenwärtig massenhaft auf den Straßen herumliegenden Obstes erfolgt ist.

Soziales.

Wildbad, 15. Sept. 1924.

* Lichtbilder-Vortrag. Wer die Schönheiten unseres herrlichen Schwarzwaldes mit all seinen Reizen vor Augen gestellt haben will, der tut gut daran, den Vorführungen von Lichtbildern aus dem Atelier des Photographen Karl Blumenthal, welche Montag abend 8 1/2 Uhr im Kurfaal stattfinden, beizuwohnen. Die Erläuterungen hiezu hat Herr Hauptlehrer Pfau übernommen und dürfen die Besucher versichert sein, daß sie am Montag im Geiste eine romantische Schwarzwald-Landschaft durchwandern.

Richard-Wagner-Abend im Kurfaal. gegeben von Frau Junker-Burchardt, württ. Kammerfängerin aus Stuttgart am 11. Sept. abends 9 Uhr; am Flügel: Fräulein Elise Liebler (Stuttgart). Die Sängerin ist in Wildbad keine Fremde und hat schon 1916 mit großem Erfolg an derselben Stelle die Hörer entzückt. Heute sang sie Teile aus den schönsten Sopran-Partien der Wagner'schen Musik-Dramen und zum Anfang einige von seinen Liedern (die sogenannten Tristan-Vorstudien des Meisters). Diese letzteren gelangen ihr am allerbesten, wohl deshalb, weil sie vom Komponisten als Lieder gedacht und geschrieben und für den Konzert-Vortrag bestimmt sind und daher am richtigen Plage waren, wenn auch ein Orchester all die Feinheiten der begleitenden Stimmen tonmalerisch viel besser wiedergegeben und damit auch die Solopartie gehoben hätte. Auf diese Lieder folgten (aus Lohengrin) „Euch Lüften, die mein Klagen so traurig oft erfüllt“ und „Einsam in trüben Tagen“, beides von der Solistin mit schönem Vortrag und mit

großer Innigkeit wiedergegeben, wie denn überhaupt gerade die Gesangs-kunst von Frau Junker-Burchardt ihre Stärke ist, womit sie erfolgreich ihr Organ meistert, denn es will schon etwas besagen, wenn eine Sopranistin wie wir in den beiden folgenden Gesängen aus dem „Fliegenden Holländer“ (Ballade) und „Tannhäuser“ („die teure Halle“) konstatieren konnten, mit glücklicher Kraft und Weichheit das kleine b und das zweigestrichene h zu Gehör bringt und dennoch über eine gute und klangreiche Mittellage verfügt! Die Klavierbegleitung des Fräulein Liebler ließ manche Wünsche offen, womit kein Urteil über ihr Solospiel als Pianistin gesprochen sein soll (welches wir noch nicht gehört haben) um nur einiges zu erwähnen: eine harpegerende Behandlung des g-moll-Akkordes in der linken Hand im ersten „Tristan-Lied“ ist stielwidrig, die chromatischen Gänge der Cello und Baße in der Ballade des „Holländer“ waren viel zu schnell und dabei undeutlich, die Bläserpartien bei „Durch mich sollst du das Ziel erreichen“, matt und arhythmisch. Richard-Wagner-Spiel am Klavier ist eben eine Spezialität für sich: es gibt Pianisten, die keine Czerny-Stude spielen können und trotzdem Richard Wagner plastisch und hinreichend auf dem Klavier hinstellen und es gibt Piano-Virtuosen, die letzteres nicht können. Immer ist es selbst für die ersten Künstler eine Klippe, denn die Klangfiguren des Großmeisters sind eben nicht für Klavier, sondern für das Orchester geschrieben. Das Publikum war sehr dankbar und quittierte die Gesänge mit rauschendem Beifall und Blumenpenden. Dr. F.

Neue Obligationsanleihe des D. H. B. Unter dem Titel „Kapitalbeschaffung für deutsche Arbeit“ hatte, wie wir seinerzeit berichteten, im Jahr 1922 der Deutsche Handels- und Gewerbeverband eine Obligationsanleihe bei seinen Mitgliedern zur Zeichnung ausgeschrieben, um seinen wirtschaftlichen Interessenten zu vergrößern. Dieser in der Gewerkschaftspraxis neuartige Weg zur Einflussgewinnung scheint nicht ohne Erfolg beschritten worden zu sein, denn schon nach kurzer Zeit erwießen sich neue Aufgaben als zweckmäßig. Reuermann legt, wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, der D. H. B. eine neue Goldmark-Obligationsanleihe von 500 000 Mark zur Zeichnung auf. Es wird eine Mindestverzinsung in Höhe des jeweiligen Zinsfußes der Verbandsparafasse für Monatsgeld — zurzeit 15 v. H. — garantiert. Dazu kommt ein Gewinnanteil, der sich nach dem Ertrag bemisst. Die Ausgabe erfolgt zum Nennwert, die Rückzahlung nach einem sich über 30 Jahre erstreckenden Tilgungsplan zu 102 v. H. Die Stückelung geht bis zu 20 Mark herab. Der Umtausch aller Kapitalanleihe in Goldmark-Kapitalanleihe zu vorteilhaften Bedingungen ist, wie wir hören, ebenfalls vorgesehen.

Fremder Lotterschwindel. Jährlich gehen dem Reich Hunderttausende von Mark verloren durch Lottorien des Auslands, die entweder überhaupt ein Schwindel sind oder aber so geringe Gewinnaussichten bieten, daß das Angebot nichts anderes ist als eine betrügerische Ueberschreibung. Die meist brieflich versandten Einladungen zum Lottospiel versprechen alles mögliche und unmögliche und verlocken besonders durch das Angebot von Freilos, woraus schon erheblich ist, welche große Zahl von Leuten auf ganz wenige Gewinne kommen muß. Trotzdem dies eigentlich auf der Hand liegt, lassen sich immer noch viele Leute um ihr Geld bringen, und gegenwärtig ist es besonders ein dänisches Unternehmen, das seine Opfer in Deutschland sucht. Es sei nur nebenbei erwähnt, daß man für die Ziehung auch nicht die geringste wirkliche Sicherheit hat. Wer eine solche Einladung zum Lottospiel erhält, sollte sie sofort der Polizei übergeben; das Spielen in einer nicht zugelassenen Lotterie ist bekanntlich strafbar.

Wochenvortragsfolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Montag (15. Sept.): 8-8.30 Uhr: Vortrag Dr. med. Fellenberg (Aidich) über die Stellung von Kranken durch Elektrifizierung (3. Teil); 8.30-9.00 Uhr: Banischer Abend, Ausländer-Gesellschaft, Wörz (Wit), Max Hammer (Bietikon), Carl Strube (Reggion); 9.45-11.15 Uhr: Kochkunst (Ausbund-Decker), Carl Strube, Duette Trüb, Hübner, Karl Bausch.
Dienstag (16. Sept.): 8.30-9.00 Uhr: Sinfonie-Konzert (Weilhausen), Dirigent: Hans Geberhard von Hör; 9.45-11.15 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör; 11.30-12.00 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör.
Mittwoch (17. Sept.): 8-8.30 Uhr: Abendkonzert (Eugen, Fabeln, Fabeln), erzählt von Frau Fran, sowie Rundfunk-Orchester; 8.30-9.00 Uhr: Vortrag Oberste, Schöhl über „Kunststoffe“ (Ausbund-Decker); 9.45-11.15 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör; 11.30-12.00 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör.
Donnerstag (18. Sept.): 8-8.30 Uhr: Vortrag Prof. Formis über „Reine Gelehrnisse in den Wissenschaften und in den Künsten“ (Ausbund-Decker); 8.30-9.00 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör; 9.45-11.15 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör.
Freitag (19. Sept.): 8-8.30 Uhr: Vortrag Prof. Formis über „Reine Gelehrnisse in den Wissenschaften und in den Künsten“ (Ausbund-Decker); 8.30-9.00 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör; 9.45-11.15 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör.
Samstag (20. Sept.): 8-8.30 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör; 9.45-11.15 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör; 11.30-12.00 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör.
Sonntag (21. Sept.): 11.30-12.00 Uhr vorm.: Musikalische-Bücherei des Wochens; 8.30-9.00 Uhr: Auf dem Ganerthsee (Ausbund-Decker); 9.45-11.15 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör; 11.30-12.00 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör.
Täglich, sofern nicht anders vermerkt ist, 11.30 Uhr vorm. und 4.45 Uhr nachm. Wirtschaftsnachrichten (nur werftags); 5-6.30 Uhr: Nachmittagskonzert; 8.30 und 9.45 Uhr: Sinfonie-Konzert und Sinfonie-Konzert; 9.45-11.15 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör; 11.30-12.00 Uhr: Sinfonie-Konzert (Ausbund-Decker), Hans Geberhard von Hör.

Allerlei

2.3. 126 ist am Samstag nachmittags 2 Uhr zu einer Probefahrt aufgestiegen, die hauptsächlich funktentelegraphischen Versuchen dient und an der sich Herren der Berliner Telefunken-Gesellschaft beteiligen. Das Luftschiff blieb während seiner Fahrt in der Bodenseeregion.

Ausweisung. In Kassel wurde der städtische Angestellte Ludwig Siffert, ein geborener Essfäher, der 1922 die bayerische Staatsangehörigkeit erwarb, vom kommandierenden General der Pfalz ausgewiesen, da er sich weigerte, im französischen Heere zu dienen.

Eisenbahnunfall. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Triebberg entgleiste am Freitag ein Güterzug. Die Lokomotive und der Packwagen wurden ineinander gedrückt, zwei weitere Wagen auseinander geschoben. Personen wurden nicht verletzt.

Wiederaufbau des Goetheaneums. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat den Wiederaufbau des Goetheaneums, des vor drei Jahren in der Silvesternacht niedergebrannten Tempels der Antroposophen, unter einigen einschneidenden Bestimmungen hinsichtlich der Größe und Anpassung des Gebäudes an das Landschaftsbild genehmigt.

Verbotenes Theaterstück. Die Polizei in München hat ein Drama von Ludwig Beck „Blutstunde“ verboten, weil es antisemitische Absichten habe.

Um die Weltmeisterschaft im Bogen. Vor einer 8000-köpfigen Zuschauermenge fand in New Jersey der Bogkampf zwischen dem Aeger Wills und dem Argentinier Firpo statt. Wills wurde nach 12 Runden zum Sieger erklärt und er, damit das Recht, den Weltmeister Dempsey zum Kampf um die Weltmeisterschaft herauszufordern.

Verunglückte Tänzer. Im Filmpalast in Spandau ist bei der Ausführung eines „Wirbelwindtanzes“ das englische Tänzerpaar Harry Russell und Ethel Durbin schwer verletzt worden.

Blitzschlag. In einem Schaffal im Kreis Raugard verbrannten infolge Blitzschlags 500 Schafe auf einem Rittergut, 1500 Jtr. Stroh und 500 Jtr. Kunstdünger.

Explosion. In der Pulverfabrik in Trofaiach (Steiermark) gingen 300 Kg. Pulver in die Luft, als eben verschiedene Sachverständige das Werk verlassen hatten. Der Fabrikdirektor erlitt eine Verletzung, obgleich ihn keine Schuld trifft.

Wucheranzeige gegen den Münchener Bürgermeister. Wie T. U. erfährt, wurde gegen den Ersten Bürgermeister der Stadt München Eduard Schmid beim Wucheramt wegen der zu hohen Gaspreise bei gleichzeitiger Minderwertigkeit des Gases Anzeige erstattet. Die Stadt hat den Preis von 20 auf 18 Pfg. ermäßigt.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Mainz, der in französischer Verwaltung steht, fuhr eine Lokomotive einem Wagenschiebezug in die Seite. Zwei französische Soldaten, die mit dem Verladen eines Kraftwagens beschäftigt waren, wurden getötet.

Raubmord. Zwischen Prenzlau und Pasewalk (Pommern) wurde der Kornhändler Deicke auf der Landstraße von zwei Straßenräubern vom Motorrad herabgeschossen und mit einem Knüttel erschlagen. Die Geldtasche wurde geraubt.

62 Tote bei einer Gasexplosion. Wie die Amsterdamsche Telegraphenagentur Aneta aus Belteorden (Batavia) vom 10. d. M. meldet, sind infolge einer Gasexplosion in einem der Boeloe Lacet-Bergwerke 62 Eingeborene getötet und mehrere schwer verwundet worden.

Verstärkter Eisenbahnverkehr zum Volksfest. Zur Bewältigung des Massenverkehrs zum Besuch des Landw. Haupt- und Volksfestes vom 26. bis 30. Sept. 1924 auf dem Cannstatter Wasen hat die Reichsbahndirektion Stuttgart für diese Tage einen verstärkten Zugverkehr eingerichtet. Im Bedarfsfalle und auf Antrag werden Sonderzüge verkehren. Die Ausstellungsbesucher und Landwirte wenden sich am besten an die Landw. Bezirksvereine. Ueber die Zeit des Landw. Haupt- und Volksfestes vom 26. bis 30. September ist auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein Hotel- und Zimmernachweis eingerichtet. Die auswärtigen Besucher wollen sich rechtzeitig an diese Stellen wenden. Fernruf S. A. 22 253 und 25 966. Telegrammadresse: Reiseverkehr Stuttgart.

Ein silbernes Grabdenkmal. In einem der materiellen Burghöfe der Prager Hofburg, dem Hofschänke, erhebt sich der in seinen baulichen Anfängen uralte, an geschichtlichen und künstlerischen Kostbarkeiten märchenhaft reiche St. Veits-Dom, mit seinen prächtigen 41 Fenstern, dem schimmernden Marmorfußboden und den sehenswerten, im Chorungang sich aneinanderreihenden 12 Kapellen, deren eine das Grabmal des heiligen Kyprianus, des Schutzpatrons Böhmens, birgt. Das Grabmal ist eines der kostbarsten der Welt. Es wurde vor fast 200 Jahren von einem Wiener Goldschmied angefertigt und besteht aus dem die Ueberreste des heiligen bergenden silbernen Prunkfarg und fünf aus gleichem Edelmetall hergestellten Standbildern: Verschwiegenheit, Demut, Liebe, Heiligkeit und Gehorsam. Vier silberne Engelsgestalten halten einen Baldachin von Purpur schützend über das Denkmal, und an goldenen Ketten hängend, schmücken mehrere silberne Lampen den stimmungserfüllten Raum. Zur Herstellung dieses Denkmals wurden nicht weniger als dreißig Zentner Silber gebraucht.

Ein Großschwindler ist der Polizei in Ottawa (Kanada) in die Hände gefallen, nachdem die Polizei aller Länder seit 30 Jahren fahndet. Ein gewisser Murphy wurde verhaftet, nachdem er einen Betrag von 20 Millionen Pfd. Sterling geleistet hatte. Murphy begann vor 30 Jahren seine Laufbahn in London als Falschspieler, wo er fabelhafte Summen gewann, mit denen er ein üppiges Leben führte. Daneben verlegte er sich auf Hoteldiebstähle, Einbrüche und Schwindelereien im Großen. Wenn die Polizei glaubte, ihn sicher zu haben, so war er schon wieder verschwunden und tauchte bald in einer andern Stadt, einem andern Land oder in einem andern Erdteil auf.

Der russische Staatsangehörige „Graf“ Adlerberg hat von Verwandten in München Schmucksachen im Wert von 140 000 M. gekauft und mit gefälschten Schecks bezahlt. Der gefälschte Betrüger besitzt ein Scheckbuch der Diskontogesellschaft München mit den Nummern 1351 bis 1375.

Das Ende einer Filmschauspielerin. In Baden bei Wien hat sich die 23jährige Filmschauspielerin Eva May in völliger Nervenerrüttung erschossen. Sie lebte in vierter Ehe und hatte bereits ebenso viele Selbstmordversuche gemacht.

Prof. Martino verschwunden. Der Professor di Martino in Neapel, von dem jüngst gemeldet wurde, daß er die verlorenen Bücher des altrömischen Schriftstellers Livius gefunden habe, hat sich vor einer Woche aus Neapel entfernt und seitdem fehlt jede Spur von ihm. Die Regierung hat sofort entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

Kredite für den Mittelstand. Der Württ. Städtetag erucht in einer Eingabe an die Ministerien der Finanzen und des Innern, die soliden und rücksichtsvollen öffentlichen Geldinstitute, vor allem unsere Sparkassen, mit den für Zwecke langfristiger Ausleihe erforderlichen Kapitalien auszustatten und auch durch Uebernahme von Bürgschaften es zu ermöglichen, daß den so schwer bedrohten Kreisen von Handel und Landwirtschaft mit Gewährung von Kredit an die Hand gegangen werden kann.

Imkerforgen. Das trostlose Wetter hat auch den Bienenvölkern stark zugefügt. So aussichtsreich im Frühjahr die Völker für Honiggewinnung waren, so mager stehen sie jetzt; schwache Völker und alle gefallenen Schwärme müssen gefüttert werden, wenn sie durch den Winter kommen sollen. Ein kleiner Hoffnungstern winkt den Imkern noch, es blühen nämlich Erle (Heidelkraut) und Augentrost geradezu mannigfaltig und bieten reichen Honiggewinn.

Wärntafelverkehr. Die Versammlung in Hamburg sprach sich, wie zu erwarten war, einstimmig für die Einrichtung einer Kraftpostverbindung Pforzheim-Leinigen aus. Am Freitag wurden von Pforzheim zwei Probefahrten nach Würzburg-Münchheim und Tiefenbrunn-Wimsheim ausgeführt.

Dorfbrand. In Wafungen (Sachsen-Meinungen) sind 7 Wohnhäuser, 6 gefüllte Scheunen und viele Nebengebäude und Stallungen einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Vieles ist nicht versichert.

Der Kleintierhof im September

Beim Geflügel ist trotz des regnerischen August die Rauher allgemein, man reiche deshalb kräftiges, kalthaltiges Futter, damit die Neubefiederung schnell vor sich geht, den bisher auf beschränktem Raum gehaltenen Hühnern ist außerdem nach Möglichkeit freier Auslauf zu geben. Gegen Risse und Kälte müssen die schlechtbedeckten Tiere selbstverständlich geschützt werden. Die meisten alten Hennen haben mit Legen aufgehört, Junge, von den ersten Bruten, beginnen dafür vereinzelt damit, jedoch ist der Ertrag an Eiern im allgemeinen gering. Die Ställe sind, weil das Geflügel wieder mehr auf sie angewiesen ist, besonders rein zu halten. Bei den Tauben müssen jetzt die Apr.- und Malbruten zur Paarung schreiten, denn die alten sehen jetzt aus. Die Kaninchen beginnen mit dem Haarwechsel, der ihre Kraft in Anspruch nimmt; die Zucht muß deshalb unterbrochen werden, denn die Jungen aus dieser Zeit taugen nichts. Was nicht zur späteren Zucht gebraucht wird, soll langsam gemästet und im Laufe der nächsten Monate geschlachtet werden. Die Ziegen wechseln auch das Haarkleid und sind ziemlich empfindlich. Bei der Fütterung vermeide man zu große Gaben von Kohlsäften, Fallobst usw. und gebe stets Dürrfutter mit, damit die Verdauung nicht leidet. Soweit es möglich ist, sollen die Ziegen freien Auslauf erhalten; es ist für Tiere und Besitzer nur von Nutzen. Hoffentlich ergeht der September wenigstens etwas die vorhergehenden kalten, regenreichen Monate.

Die Düngung des Wintergetreides

Von Gutsverwalter Bleher, Scharnhausen a. F.

Im Laufe der nächsten Wochen wird in landwirtschaftlichen Betrieben an die Vorbereitung der Felder zur Herbstsaat gedacht werden müssen. In teilweiser Ermangelung von genügend verfügbarem Stalldünger oder auch neben der Verwendung desselben wird es gut und vorteilhaft sein, der Winterfrucht noch Kunstdünger mitzugeben, bezw. vor der Saat auszustreuen.

Besonders ist im Herbst eine Gabe von Phosphorsäure zu empfehlen, wodurch erreicht wird, daß die Saat rasch aufkaut und die jungen Pflänzchen kräftiger und widerstandsfähiger in den Winter kommen. Auch für die Körnerbildung, für volle große Lehren in der nächstjährigen Ernte, ist ein genügender Vorrat an Phosphorsäure im Boden unbedingt notwendig. Zu diesem Zweck ist das geeignetste und am schnellsten wirkende Düngemittel „Superphosphat“, das gegenwärtig wieder hergestellt wird und überall in Handel zu bekommen ist. Eine wirksame Gabe von Superphosphat sollte in der Menge von 3-4 Zentner auf den Morgen ausgestreut werden, und zwar vor der Saat. Die Phosphorsäure des Superphosphats ist am leichtesten löslich. Die wasserlösliche Phosphorsäure dieses Düngemittels kann von den jungen Pflänzchen sofort aufgenommen und verwertet werden.

Neuerdings wird auf die Gefahr der Verfüerung unserer Kulturböden von zahlreichen Forschern hingewiesen, die ihre Ursache hauptsächlich in der Entkalkung des Bodens findet. Zu hoher Säuregehalt wirkt bei den meisten Kulturpflanzen schädlich. Für diese Entkalkung des Bodens kommen neben dem natürlichen Kalkentzug durch die wachsenden Pflanzen, Umsetzungen oder Veränderungen in Frage, die den vorhandenen Kalk entweder so festlegen, daß er für die Pflanzen nicht mehr aufnehmbar ist, oder ihn in so leicht lösliche Form bringen, daß er mit den Niederschlägen in den Untergrund gewaschen und den Pflanzen ganz entzogen wird.

Am gefährlichsten ist die letztgenannte Umsetzung oder Auflösung des Kalks, da sie am häufigsten vorkommt. Kalisalze und schwefelsaures Ammoniak sind Pflanzennährstoffe, bei denen der Teil, der von den Pflanzen aufgenommen werden kann, das Kali und das

Ammoniak an stark anorganische Säuren gebunden ist, die von den Pflanzen nicht verwertet werden können. Diese Säuren werden im Laufe des Pflanzenwachstums frei und greifen sofort den Kalk im Boden an.

Solange ein genügender Kalkvorrat im Boden vorhanden ist, macht sich noch keine Schädigung am Pflanzenwachstum bemerkbar. Anders ist es aber, wenn der Kalk im Boden fehlt; dann werden andere wichtige Bodenbestandteile von den Säuren angegriffen, es bilden sich schädliche Salze, oder die Säure bleibt unter Umständen frei im Boden und kann ihre schädigenden Wirkungen auf die zarten Pflanzenwurzeln ausüben. Es ist deshalb nötig, dem Boden neben der Anwendung von künstlichen Düngemitteln von Zeit zu Zeit auch Kalk zuzuführen, der einen der wichtigsten Nährstoffe darstellt. Unsere meisten Böden sind kalkarm und daher der Bildung von pflanzen-schädlichen Stoffen und Säuren unterworfen.

Von manchen Seiten wird behauptet, daß auch Superphosphat in gleicher oder ähnlicher Weise wie Kalisalze und schwefelsaures Ammoniak bodenverfüernd wirken könne. Es wird aber außer acht gelassen, daß bei diesem der Säurebestandteil, die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats, von den Pflanzen sofort aufgenommen wird, also überhaupt für die Entkalkung des Bodens nicht in Frage kommt. Schädigungen letzterer Art sind noch niemals beobachtet worden.

Die ausgezeichnete Wirkung des Superphosphats besteht in seiner wasserlöslichen, im Boden beweglichen und sofort von den Pflanzen aufnehmbaren Phosphorsäure, wodurch es besonders auf das Jugendwachstum der Pflanzen großen Einfluß ausübt.

Will man beim Wintergetreide auch Stickstoff anwenden, so verwendet man am besten Ammoniak-Superphosphat und zwar auf den Morgen 1-2 Zentner. Die Anwendung dieses Düngemittels empfiehlt sich ebenso gut, wie Superphosphat allein, für Sommerhalbmücker, Hackfrüchte, Hülsenfrüchte; auf alle Ackerarten, auf Wiesen und Weiden.

Vor dem Kriege wurde Superphosphat allgemein verwendet. In der Kriegszeit konnte kein Superphosphat hergestellt werden, wodurch es etwas in Vergessenheit geraten ist. Neuerdings wird jedoch wieder Superphosphat hergestellt und ist überall zu bekommen.

Die älteren Landwirte werden sich wohl noch erinnern, daß Superphosphat eines der besten, schnellwirkenden und dabei ein leicht handliches und nicht zu teures Düngemittel für unsere Böden ist.

Zusammenstoß. Bei Yokosuka sind zwei japanische Torpedoboote zusammengestoßen. 20 Matrosen sind ertrunken.

Eine geheimnisvolle Krankheit. In den großen ostpreussischen Fischerdörfern am Frischen Haff tritt seit einiger Zeit eine eigenartige, bisher unbekannt Krankheit auf, von der in vielen Ortschaften bereits die Hälfte der Fischer, aber auch Handwerker und Beamte betroffen sind. Die Fischer erkranken unter heftigen Schmerzen an einer Lähmung der Arme und Beine. Diese Lähmungen treten so plötzlich auf, daß die Fischerboote hilflos liegen bleiben. Diese sogenannte Haff-Krankheit vergeht zumeist nach zwei bis drei Tagen, hat aber auch schon wochenlang gedauert. Es sind bereits zwei Todesfälle im Anschluß an diese Krankheit berichtet. Wie das Oberpräsidium mittelst, ist es den Untersuchungen der Königsberger Universität noch nicht gelungen, den Erreger der Krankheit festzustellen. Die Vermutung, daß industrielle Abwässer die Schuld tragen, hat sich bisher nicht bestätigt. Gleichzeitig tritt übrigens ein Rossensterben von Wasserbügeln auf, das wahrscheinlich mit der Haff-Krankheit im Zusammenhang steht.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Ver. A., 13. Sept. 4.2105 W. M. New York 1 Doll. 5.102 London 1 Pfund 18.83. Amsterdam 1 Gulden 1.614. Zürich 1 Franken 0.790 W. M. K. Kriegsanleihe 1050. Die Einnahmen der Reichshauptkasse betragen vom 1. bis 10.

Sept. rund 120 Millionen, die Ausgaben 97.5 Millionen. Die Rentenmarktschuld ist um 15.8 Millionen G. M. gestiegen.

Der Preisabbau. Der Plan der Reichsregierung für den Preisabbau hat in der Geschäftswelt Billigung gefunden. Er besteht bekanntlich in der Ermäßigung der Kohlenpreise und der Frachten um je 10 Prozent, in der Erweiterung der Kredite, Aufhebung der Preiszwangsbeschränkung und Herabsetzung der Umschlagener. Besonders willkommen ist die in Aussicht genommene Wiedereinführung der Dreimonatslaufzeit der Warenwechsel und der Diskontierung der Bankaktien durch die Reichsbank. Dagegen wird die Verteilung der Eisenbahnfrachtermäßigung vom 15. auf den 18. September als eine Unbegreiflichkeit bezeichnet. Allgemein wird nun gewünscht, daß auch die Banken sich mit angemessenen Provisionen begnügen und im Kreditverkehr entgegenkommend seien.

Verkauf polnischer Staatswaldungen. Zuverlässige Nachrichten aus Polen bestätigen, daß die polnische Regierung sämtliche Staatswaldungen in den ehemals deutschen Teilen Westpreußens und Posen an englische Interessenten verkauft hat. Die Wälder geben am 31. Oktober d. J. in englischen Besitz über. 7000 Forstbeamte verlieren am gleichen Tag ihre Stellung.

Neue Kohlenlager in England. Die von dem „Königlichen Ausschuss“ zur Auffindung von Kohlenvorkommen unternommenen Nachforschungen haben in der letzten Zeit in der Nähe von Coole zu vielversprechenden Ergebnissen geführt. Nach der Daily Mail wird vermutet, daß sich das Kohlenfeld acht Meilen östlich von Coole befindet, sich unter dem Humberfluß fortsetzt und 65 Meilen in die Nordsee erstreckt.

Der Kampf zwischen Dollar und Pfund. Nach einer Erklärung des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon soll jedes Land, das sich als Geldleiher an der großen Anleihe beteiligt, seinen Anteil in der eigenen Währung ausgeben. Der amerikanische Teil wird somit in Dollar, der englische in Pfund, der französische in Franken ausgeschrieben. Die Bankier sollen indessen über die Höhe des Zinsfußes nicht einig sein.

Märkte

Viehpreise. Bernhausen. Kühe 300-350, Rinder 150-200, Kalber 40-60 M. Ludwigsburg. Stiere 250-450, Kühe 300 bis 380, Kalbinnen 450-600, Rinder 260-350, Schmaloch 90 bis 250 M. - Winnenden. Ochsen im Gewicht von 1250 kg. 1070 M das Paar, ein Stier mit 420 kg. 320 M, Kühe 300-450, Kalbinnen 350-500, Jungvieh 130-200 M das Stück.

Schweinemärkte. Bernhausen. Käser 50-60, Milchschweine 25-30. - Winnenden. Milchschweine 28-34 M das Stück.

Stuttgart, 13. Sept. Großmarkt. Durch die riesigen Zufuhren französischer und italienischer Trauben, die im 10-Pfundmaß schon von 12 3/4 des Pfund an angeboten werden, wird der Preis für einheimisches Obst stark gedrückt und er steht lebenslang für Äpfel und Birnen unter dem Vorkriegsstand. Äpfel 6-10 (Reinverkauf 10-30 3/4), Birnen 5-15 (12-35), Pfirsiche 20-40 (70-60), Kirschen 30-45 (40-60), Zwetschgen 18-22 (30-35), Brombeeren 30-50, Hagebutten 25-30, anst. Trauben 12-22 (20-45). - Weiß- und Filderkraut 4,5-5,5 (8-10), Kohlrut 7-10 (12-15), Kohl 5-8 (10-12), Wurzeln 20-30 (25-40), Spinat 20-35, Zwiebeln 7-12 (12-20), Gelbe und rote Rüben 3-7 (10-12), Tomaten 8-12 (12-18), Kohlraben 3-5, Kartoffeln 5-5,5 (7-8), Blumenkohl 20-80 (35-100), Endivien 10-15, Curken 15-35 (25-50), Salzgurken 1,5-5 d. St., Essiggurken 100-120 3 das Hundert. - Landbutter 1,80-1,90 M, Zentrifugen 1,90, Rohreibe 2-2,10, Süßrahmbutter 2,20-2,30, Schmalz 90-95, dänisches 1-1,05, Mehlerschmalz bis 1,50, Kokosfett 60 bis 80, Margarine 60-100, Speck 85, Speisefett 1,20-1,40 das Liter. Frische Landeier 14,5-16, Italiener 14-15, Steiermärker 13,5-14, Korbeler 11-13, Honig 1,35, in Glas 1,50 das Pfund, Zitronen 8 3/4 das Stück.

Berliner Getreidepreise, 13. Sept. Weizen mäh. 22,50-23,60, Roggen 19,70-20,20, Sommergerste 21,20-24, Hafer 18-18,80, Weizenmehl 32-34,50, Roggenmehl 29-31, Weizenkleie 14,50, Roggenkleie 13, Raps 335-340.

Eiermarkt. Berliner 9-15, Sächsischer 10-14, Oldenburger 9-15, Schlesischer 8-13, Süddeutscher 9-14, Westdeutscher 10 bis 16.

Nürnberger Hopfenmarkt. Prima Morchtropfen 210-240, Mittel 170-200, Geringe 130-160, Spalter 260-290, Hallertauer 250-280, 210-240, 160-200, Württemberger Prima 230-260, Mittel 190-220 G. M. der Zentner. Saazer gut 250-265.

Das Wetter

Die Tiefdrucke im Norden ziehen östlich ab, ohne Einfluß zu gewinnen. In Süddeutschland herrscht schwacher Hochdruck. Für Dienstag ist mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Die Mitglieder des Schwarzwald- und des Winter-sport-Vereins werden auf den

heute abend im Kursaal

stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag:

„Der Schwarzwald und sein Leben“

von Hofphotograph Blumenthal und Hauptlehrer Pfau aufmerksam gemacht.

Heute schöne

gelbe Kartoffeln

eingetroffen.

Morgen wird am Bahnhof

Stroh

abgegeben.

Wolf.



Kurhaus Wildbad.

Montag, den 15. September abends 8.30 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

von Photograph Karl Blumenthal u. Hauptl. Karl Pfau über den Schwarzwald und sein Leben.

Eintrittspreise: 2.-, 1.-, u. 0.50 Mk.

Vorverkauf an der Kasse des Königl.-Karlbads.



Rheinische Schwemmsteine, Ia. Schlackensteine

liefert billigst und kurzfristig, sowie alle anderen Baustoffe. Holen Sie Angebote ein. []

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung, Inh. B. Hildenbrand, Birkenfeld, Württbg. Tel. 16.

Die Gebiß-Reinigungs-Bürste „Addu“

reinigt Ihr Gebiß im Nu! Herzlich empfohlen, per Stück 1.25 Mark. Alleinverkauf E. Daur, Schwarzg.-Bazar.

Am Sonntag

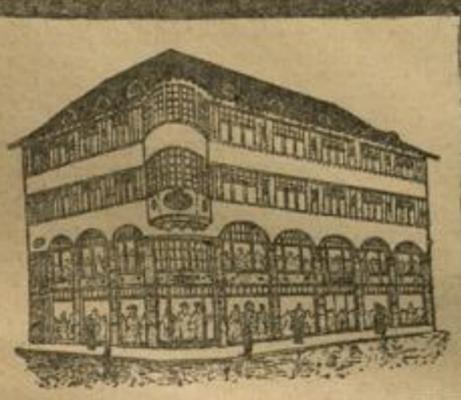
wurde auf dem Weg vom Turm über Panorama-Hotel zum Löwenbrücke

eine Briestafel

(schwarz Glanzleder, innen rot) mit versch. Inhalt, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Café Winkler abzugeben.

Nestle's Kindermehl, Biomalz, Sanatogen.

A. u. W. Schmitz, Medizinaldrogerie. Habe einen großen Gramophon zu verkaufen, geeignet für Wirtschaftsbetrieb. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke. Ecke Metzger-C. Berner, Pforzheim, Blumenstr.

